

Der politische Bandelkrämer,



bekannt unter dem Namen: der G'schwaderer.

Motto: — Bandel, Zwirn kanfts — Bandel, Zwirn und Strick,
Das ist meine Krämer-Politik.

Wie traurig es mit der politischen, ja auch nur mit der halbwegs gerathenen socialen Bildung des sogenannten Hausverstandes und des Herzens so mancher Staatsbürger aussieht, gibt uns ein lebendiges Beispiel, ein in einer Vorstadt Wien's ansässiger Bandel- und Zwirnkrämer (F. B.), welcher wohl die öffentliche Beachtung in so ferne nicht verdiente, als er wie so Viele seines Geistes, ein in jener Beziehung armseliger Tropf ist, aber auch doch darum die allgemeine Bedauerniß in Anspruch nimmt, da er leider auch den Ehrenrock der Garde trägt, denn er jedoch vermöge seiner politischen Tendenz, die er so gern faustrechtlich übt, nur zu entehren fähig ist.

Für's Erste muß jede Kundschaft in seiner Krambude seine Flüche, seine Verwünschungen und Beschimpfungen geduldig anhören, welche dieser bezopfte Wicht gegen alle freisinnigen Institutionen und Vereine, insbesondere aber gegen die akademische Legion ausstößt. Er haßt nämlich die Studenten nicht minder als die Friseurs, weil beide den Böpfen gefährlich, also auch staatsgefährliche Menschen sind, indem ihre Scheere einen grausamen, demnach ganz andern Zweck haben als seine nur für Bandeln bestimmte Krämerscheere.

Ferner ist dieser zopfsige Schwachkopf so hirnlos und hat von politischer Bildung so wenig Ahnung, daß er oft selbst nicht recht weiß, warum er eigentlich schimpft. Man findet dies aber so ziemlich natürlich, wenn man bedenkt, was dieser geistig arme Teufel für Schlüsse macht, wenn er politisirt. So zum Beispiele, wenn er heute um eine Elle Bandeln weniger verkauft, oder wenn am Naschmarkt der Kurs um fünf Zwetschken fällt, oder wenn die Erdäpfel beim Schanzel, schwarzblaue Flecken haben, statt schwarzgelbe, so glaubt er gleich, die akademische Legion ist daran Schuld, und dann nennt dieser politische Bandelkrämer die Studenten rothige Buben, die nichts

gelernt haben (wie etwa er — der Wandelkrämer) und nichts verstehen (wie vielleicht er, der gewesene Theaterfigurant, der jetzt wieder in einer andern Eigenschaft — er weiß nicht warum, figurirt). So feindet dieser bornirte Mensch die Vernünftigen an, die er gar nicht aufzufassen fähig ist und heißt sie noch dumm, obgleich es nur in seinem Kopfe mit seinen politischen Ansichten ohne Einsichten so verwirrt und zerrüttet ausschaut, wie bei manchem Strähnl Zwirn. Darum, wer seine gewirkten, politischen und unpolitischen Schlafhauben nicht emancipirt, der hat bei ihm das Leben verwirrt. Was könnte so ein Mann, wenn er ein Staatsmann oder — ein Strumpfwirker wäre, in der politischen und socialen Welt nicht Alles wirken?!

So weit wie dieser Krämerische Politiker, sind die Studenten keinesfalls vorgeschritten; denn er mißt die Grundsätze der Politik und des Staatslebens mit der Elle ab, und glaubt, wenn sie nach seinen persönlichen Vortheilen und Wandelkrämer-Verhältnissen weit genug fortgeschritten seien, dann den Lebensfaden jener Freiheitshelden, wie seine Bandeln, die er auf den Fingern auf- und abwickelt, mit der Scheere abschneiden zu können, oder weil er einmal schon ein Gewehr hat, als heldenmüthiger Gardist mit Unterstützung des Militärs einen Mörder Derjenigen machen zu müssen, denen er den Garderock und eben dieses Gewehr zu danken hat.

Die übrigen Errungenschaften, welche doch die ganze vernünftige politische Welt der akademischen Legion zuerkennt, vermag er bei seiner, von spießbürgerlichen Krähwinkler-Ideen umstrickten Vernunft (oder eigentlich Unvernunft) gar nicht aufzufassen, da sie ihm — wie einem Chineser die deutschen Städte — spanische Dörfer sind. Daher führt er mit seinem Weibe ewig Krieg, weil sie einen gesunden Verstand hat und sich seine fanatische Dummheit nicht etwa auch einimpfen läßt, wie er bei Parteigängern schwarzgelber Maximen noch mehr verdummenden Unterricht nimmt.

Daß die heller sehende Gattin eines solchen eingeleischten Spießbürgers ein geschlageneß Weib ist, hat er selbst erst kürzlich handgreiflich bewiesen, indem er ihr im Gewölbe vor allen Leuten eine Ohrfeige gab, warum? — weil sie sagte, daß Diejenigen blödsinnige Schafsköpfe oder verrätherische Schurken sind, die am 26. Mai auf ihren Plügerschädeln den Zettel für das Bestehen der akademischen Legion getragen hatten, und jetzt wieder gegen eben dieselbe akademische Legion auftreten, da doch diese bei ihren damaligen Grundsätzen treulich verharrete, welche nichts Anderes als das Wohl der Menschheit und die Wahrung der Gerechtigkeit für das immer noch so gedrückte Volk beabsichtigen.

Ferner hatte die glückliche, beohrfeigte Gattin jenes gemeinen, rohen und dummen Wandelkrämers gesagt, daß er, der nichts gelernt habe, als seine armseligen Krämerknicke, froh sein müßte, wenn er nur den 10. Theil dessen verstünde, was jene trotz ihrer Freisinnigkeit so bescheidenen und gutmüthigen Jünglinge, die er (der Schafskopf) unverständige Kockbuben nennt, gelernt haben und in politischer Beziehung verstehen; indem er in diesem Falle nicht so hirnlos reden und nicht so herzlos gesinnt sein würde.

Doch was halfen diese Worte, die Ohrfeige behauptete a la Camera ihr Recht, und so meint auch dieser Wandelzwirnheld, dessen Herz und Kopf die geringsten Artikeln seines Kramladens sind, gleichfalls sein vermeintliches, auf eben so niederträchtige als dumme Krämerpolitik beruhendes Recht gegen die Studierenden mit Pulver und Blei ausüben zu müssen, weil er kein anderes Recht nach Vernunft oder Moralgesez kennt, indem dieser Wicht sein Wischen Alletagsverstand wie ein Büßender durch fleißiges Studieren in der Geißel noch vollends zu Tode geißelt.

Der Verfasser dieser Zeilen hat zwar nicht die Ehre, diesen politischen Wandelkrämer persönlich zu kennen, derselbe ist aber wegen seiner schwarzgelben und perfiden Gesinnung (eigentlich Gesinnungslosigkeit) und durch sein hirnloses Geschwätz niederträchtiger Tendenz (welches Geschwätzer von Früh bis auf die Nacht dauert), unter dem Namen der Schwabener am ganzen Grunde bekannt.

Weiter läßt sich über diesen erbärmlichen, politischen Wandelkrämer nichts sagen, als mit Kaiser's Worten: „Gott bessere diese Krämerseele oder der Teufel hohle sie.“

G. H.

Dkt. 1848. Gedruckt bei M. Zell.

Sammlung L. A. Frankl